

EXTRA: ZVW-Sommertour mit BUND Weinstadt

Schnell, saug's ein

Vor allem das vorsichtige Fangen der Tiere mit dem Insektenstaubsauger hat es den Kindern bei der Wiesen-Safari angetan

Von Gaby Schneider (Bilder)
und Nadine Hilber (Text)

Weinstadt-Schnait.

Eine Zikade, eine Zikade! Wie ein Flummi hüpf Janina beim Baumstamm auf und ab, den Finger auf das kleine Insekt gerichtet. Zu gerne würde sie das winzige Tierchen unter der Lupe genauer angucken. Nur: Wie fangen, ohne es zu verletzen? Ganz einfach: mit einem Insektenstaubsauger. Der Bund hat alles dabei, damit Jungen und Mädchen auf der Streuobstwiesen-Safari ohne Hemmungen forschen können. Eine wirklich sau(g)starke ZVW-Sommertour.

Es krecht und fleucht und wimmelt auf einer Streuobstwiese von Tieren. Über 5000 verschiedene Arten haben hier ihren Lebensraum, nutzen Gras, Erde und Bäume. „Ein paar von ihnen könnt ihr gleich vorsichtig einfangen und wir gucken sie unter dem Binokular an, damit ihr sie näher kennenlernt“, sagt Eiko Wagenhoff. Er ist Biologe, Mitglied im Bund für Natur und Umweltschutz Deutschland (Bund) und unser Safari-Führer in der Schnaiter Wiese.

Auf unserem Sommertour-Entdeckerplan stehen Ameisen, Zikaden, Weberknechte, Würmer, Nacktschnecken, Engerlinge, Falter, Heuschrecken, Vögel, Siebenschläfer... Unsere Ausrüstung: Kescher, Becherlupe, ein weißes Tuch, ein Stock und ein Insektenstaubsauger. Ziel ist, die Tierle, die später unter der großen Lupe des Binokulars angeguckt werden, nicht zu verletzen. Alle lassen wir später wieder frei.

Den gebastelten Industriestaubsauger durften alle mit nach Hause nehmen

Eine kleine Fliege mit dem Kescher zu fangen, ist mächtig kompliziert. Leichter und für das Tier ungefährlich geht's mit einem Insektenstaubsauger. Da sind Zielen, Saugeransetzen und Mundarbeit gefragt. Gebastelt hat uns Eiko diese spezielle Konstruktion – aus Plastikschläuchen, Filmdös-



Janina hat eine Ameise am Baumstamm entdeckt. Mit Hilfe des Insektenstaubsaugers kann sie das Tierchen vorsichtig einfangen.

chen und Feinstrümpfen. Der Sauger ist dann doch lieber mit dem Kescher fängt. Kaan breitet das weiße Tuch unter einem Apfelbaum aus und klopft mit dem Stück Holz gegen einen Ast. „So purzeln die Insekten aufs Tuch und dann kann ich sie einsaugen.“ Weil es ganz schön kompliziert ist, eine eingesaugte, spring-flinke Zikade vom Sauger in den Plastikbehälter zu schütten, ohne dass sie entwischt, helfen Betreuer.

Während Janina Baumstämme absaugt, gelingt es Jessica, eine Fliege im Flug zu erwischen. Sofia läuft gebeugt über das Gras

und erspät einen dicken Käfer, den sie dann doch lieber mit dem Kescher fängt. Kaan breitet das weiße Tuch unter einem Apfelbaum aus und klopft mit dem Stück Holz gegen einen Ast. „So purzeln die Insekten aufs Tuch und dann kann ich sie einsaugen.“ Weil es ganz schön kompliziert ist, eine eingesaugte, spring-flinke Zikade vom Sauger in den Plastikbehälter zu schütten, ohne dass sie entwischt, helfen Betreuer.

Bei einem Bund-Mitglied pro Zweierforscher-Team nutzen die Jungs und Mädchen ihre Chance, Fragen zu stellen: „Sind Kiwis auch Streuobst?“ – „In Neuseeland vielleicht.“ „Sind Nacktschnecken giftig?“ – „Nein, sie sind für den Menschen ungefährlich.“ „Was ist das für ein roter Punkt am Weberknecht?“ – „Das ist eine Milbe.“ „Was macht die da?“ – „Sie nutzt den Weberknecht als Transportmittel.“ „Wieso

heißt der Siebenschläfer Siebenschläfer?“ – „Weil er sieben Monate im Jahr schläft, meist von Mitte Oktober bis Mai.“

Beim Absuchen der Wiese zwischen Binokular-Untersuchung und Brezeln zur Stärkung kommen alle an einem Spektiv vorbei. Das ist eine Mischung aus Fernrohr und Teleskop. Und es ist so eingestellt, dass Janine ein Spechtloch im weit entfernten Baum sehen kann. „Nicht nur der Specht nutzt seine Höhle. Oft ziehen auch Fledermäuse, Siebenschläfer und Blaumeisen in das Loch ein“, erfahren wir.

Sommertour Wiesen-Safari mit dem BUND

Mehr Ahs und Ohs als alle Vögel, Siebenschläfer und Mäuse zusammen bekommt der richtig großen Käfer, den Eiko uns mit Aas in eine Falle gelockt hat. „Ich habe Fleisch eine Zeit lang draußen liegen lassen, bis es richtig ekelig riecht.“ Jubel bei den Safari-Jungen. Dann hat der 32-Jährige das Fleisch in einem Tee-Ei über dem eingegrabenen Glas aufgehängt. Nun hockt also ein Prachtexemplar von Käfer drin. Die Mundwerkzeuge des Tieres sind beachtlich. „Nicht anfassen“, sagt der Biologe daher. „Der kann richtig beißen.“ Dass der Käfer sich ordentlich gegen Angreifer zur Wehr setzen kann, macht er auch dadurch deutlich, dass er seinen Hinterleib emporreckt. „Sieht ja aus wie ein Skorpion“, sagt Dennis. Zustimmendes Raunen. Das Aas isst der Käfer aber nicht selbst. „Wenn eine Maus stirbt und verwest, hockt er sich daneben. Er wartet auf die Insekten, die das Aas essen. Und die sind dann seine Beute.“

Nach mehr als drei Stunden ist die Tour eigentlich zu Ende. „Warum? Schade.“ Dass mittlerweile Erwachsene an der Schnaiter Halle auf die Rückkehr ihrer Kinder und Enkel warten und wir daher mit dem Abmarsch beginnen sollten, stößt auf wenig Begeisterung. Sind denn noch Fragen bei den jungen Forschern offengeblieben? „Ja. Können wir morgen wieder zu euch hierherkommen?“



Fühl mal, ohne zu gucken. Hast du Streuobst in der Hand?

Die Streuobstwiese

Der Wortteil „Streu“ bei dem Wort „Streuobstwiese“ kommt nicht etwa von Stroh, sondern von **verstreut stehenden Bäumen**, erklärt uns Eiko Wagenhoff, der sich als Bund-Mitglied und Biologe richtig gut mit der Natur und den Tieren auskennt.

Auf einer Streuobstwiese finden sich junge und alte Bäume, große, kleine – auch solche, die langsam absterben. Gerade **Pflanzen mit Totholz bieten zahlreichen Tierarten Unterschlupf**, weiß der Safari-Führer.

Ganz anders als eine Streuobstwiese sehen **Obstplantagen** aus. Hier stehen die **Bäume in Reih und Glied**.

Auf einer Streuobstwiese **wachsen viele verschiedene Pflanzen und über 5000 unterschiedliche Tierarten leben hier**. Das hat Eiko nachgelesen. „Damit sind Streuobstwiesen mit die artenreichsten Lebensräume bei uns.“ Die Tiere fühlen sich auf Streuobstwiesen und in ihren Bäumen besonders wohl, weil kaum gedüngt und Gift gespritzt wird. Auf Streuobstwiesen geht's natürlich zu – ohne dass sie verwildern.

Die **Bund-Ortsgruppe Weinstadt erhält und pflegt ihr Streuobstgrundstück** in der Rainwaldklinge zwischen Beutelsbach und Aichelberg.

Bund ist eine Abkürzung und steht für **Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland**. Er ist einer der großen Umweltverbände in Deutschland. Mehr über die Ortsgruppe Weinstadt und ihre Arbeit erfährst du im Internet: www.bund-weinstadt.de



Größere Tiere fangen Kinder und Betreuer mit dem Kescher (Bild links). Anschließend kommen Zikade, Wanze und Co für kurze Zeit in Plastikbehälter (Bild unten), um sie unterm Binokular betrachten zu können. Dann werden sie wieder freigelassen.



Guck dir das an: So deutlich wie durch dieses Binokular sind Insekten sonst nicht zu betrachten. Eiko Wagenhoff macht die Kinder auf die Details aufmerksam – die besonderen Augen der Fliege, die Milbe, die es sich auf dem Körper des Weberknechtes gemütlich gemacht hat.

Das Binokular

Damit wir unsere gefangenen Insekten noch besser betrachten können, hat uns der Fachmann sein **Binokular** mitgebracht. **Es funktioniert wie eine starke Lupe**. Richtig ein- und scharfgestellt, vergrößert sie Insekten. Selbst Fliegenaugen

und die Struktur der Insektenflügel werden dann sichtbar. Anders als bei einem Mikroskop können wir bei einem Binokular **mit beiden Augen durchgucken**. Und das Licht kommt nicht von unten, sondern von oben.